



Fest-Schrift



zur

Einweihung des Hartmann-Denkmal in Maikammer

am Sonntag, den 22. Juli 1900.

Jakob Michael Karl Freiherr von Hartmann ist geboren am 4. Februar 1795 zu Maikammer in der Rheinpfalz, welche damals als Departement du Mont-Tonnere zu Frankreich gehörte.

Sein Vater starb vier Monate vor seiner Geburt. Er fand in dem französischen General Geither, seinem Onkel mütterlicherseits, einen zweiten Vater, welcher für seine Erziehung sorgte, seine Ausbildung in den französischen Militär-Instituten zu St. Cyr und Bonn veranlaßte und als Offizier von hoher Tüchtigkeit und glänzender Tapferkeit mächtig auf den soldatischen Sinn des hochbegabten Knaben einwirkte, gleichwie er bedacht war, dessen physische Anlagen durch frühzeitige Übungen im Schießen, Fechten, Streiten und Jagen zu entwickeln.

Hartmann wurde schon am 23. Oktober 1804 — also 9jährig — in den Listen des 15. französischen leichten Infanterie-Regiments als Soldat eingetragen. Als General Geither im Jahre 1806 durch Murat zur Reorganisation der Truppen des Großherzogtums Berg berufen ward, wurde Hartmann zunächst als Soldat am 15. Oktober 1806, dann vom 20. März 1808 als Kadett, vom 11. Juni 1809 als Korporal, vom 1. Januar 1810 als Sergeant, vom 20. Juni 1811 als Leutnant und vom 17. Oktober 1811 als Oberleutnant in den Listen des großherzoglich bergischen Infanterie-Regiments geführt. Nach wohlbestandener Prüfung trat Hartmann im 17. Lebensjahre als Oberleutnant am 16. Dezember 1811 den aktiven Dienst in diesem Regimente an.

Er war im Vollbesitze aller physischen und moralischen Kräfte der Jugend, deren Glauben und frische Begeisterung er sich bis ins hohe Alter bewahrte.

Zu kriegerischer Thätigkeit ward er zuerst in den Kriegen Napoleons gegen die Allirten 1813, 1814 und 1815 berufen und that sich in denselben mehrfach hervor. So bestand er z. B., persönlich leitend, ein glückliches Gefecht gegen russische Reiterei bei Orléans. Er bewies schon damals in hohem Grade militärischen Scharfblick und die Gabe rascher Orientierung im Terrain. Nach der Entwaffnung der Truppen des Rheinbundes 1814 wurde Hartmann in das 27. französische Linien-Infanterie-Regiment versetzt, in welchem er als Oberleutnant einer Gren-

nadier-Kompagnie — diese Grenadier-Kompagnien waren bekanntlich die Elite der Regimenter — in den Schlachten bei Ligny am 16. Juni und bei Waterloo am 18. Juni 1815 teilnahm und sich in beiden hervorthat. Sein Regiment war bei Waterloo an der hartnäckigen Verteidigung vor Blanchenoit beteiligt und

Hartmann rettete am Abende bei dem Rückzuge der Franzosen den Adler des Regiments. Infolge dieser ehrenvollen That wurde er zur Dekoration mit der Ehrenlegion vorgeschlagen. Der Orden der Ehrenlegion stand damals im höchsten Ansehen, er war die einzige Dekoration, welche Napoleon für kriegerische Thaten verlieh, und man wußte, daß der Vorschlag nur auf Grund ganz besonderer Auszeichnung erfolgen durfte. Um aber die speziell für die Ehre des Regiments besonders bedeutungsvolle That sofort zu lohnen, gab der Oberst des Regiments, Gaudin, Hartmann seinen Säbel, welchen er in vielen Schlachten und auch am Schlachttag bei Waterloo getragen hatte. Diese Ehrenwaffe befindet sich noch im Besitze der Familie.

Nach dem Zusammenbruche des Kaiserreichs und der Rückkehr der Bourbonen wurde die französische Armee wesentlich reduziert. Der Onkel Hartmann's, der schon genannte General Geither, hatte die Festung Landau gegen alle Angriffe der Allirten gehalten, nach Napoleons Sturz aber vertragsmäßig an den österreichischen Feldmarschallleutnant Grafen Mazuchelli übergeben. Der General verließ hiermit den Dienst, blieb zunächst in Landau und berief seinen Neffen Hartmann zu sich, als derselbe nach dem 2. Pariser Frieden am 20. Februar 1816 auf Ansuchen den französischen Dienst verlassen hatte.

Die Rheinpfalz war durch diesen Frieden dem Königreich Bayern einverleibt worden und Hartmann bewarb sich deshalb um Aufnahme in die Armee seines neuen Vaterlandes. Dieses Gesuch ward nicht nur durch die hervorragende Dienstleistung, auf welche der junge Offizier sich bereits berufen konnte, sondern auch durch die Verwendung des Generals Geither gestützt, welchen der König Max Joseph von ehemaligen Dienstverhältnissen her persönlich kannte und schätzte. Am 13. Juli 1813 verfügte der König die Anstellung Hartmann's als Oberleutnant in dem



damals zu Amberg garnisonierenden 10. Infanterie-Regimente. Diese Verfügung wurde Hartmann am 29. Juli 1816 zu Landau mit dem Auftrage zugestellt, sich alsbald zu seinem Regimente zu begeben.

Aber wenn Hartmann kaum 17 Jahre gebraucht hatte, um aus der Wiege zum Oberleutnant aufzusteigen, so gebrauchte er in der nun folgenden Friedenszeit 18 Jahre, um vom Oberleutnant zum Hauptmann vorzurücken. Und dennoch war es ihm beschieden, in bayerischem Dienste zu hohem Range aufzusteigen und Ruhm und Ehren in reichem Maße zu erwerben. Bald lernte man auch in seiner neuen Wirkungssphäre Hartmann's Kenntnisse und Verwendbarkeit würdigen. Schon im Jahre 1818 wurde er im topographischen Bureau verwendet.

Um auch die militärischen Bildungsanstalten und die Einrichtungen fremder Länder kennen zu lernen, unternahm Hartmann im Jahre 1820 mit noch 3 Kameraden eine größere Reise durch die Schweiz, die Rheinlande, Frankreich, Italien und Tyrol. Der über diese Reise erstattete Bericht fand nicht nur in hohem Grade die Anerkennung der Vorgesetzten, sondern der König ließ persönlich den Berichterstellern das allerhöchste Wohlgefallen über ihre Arbeit zu erkennen geben. Hartmann erfreute sich überhaupt der Gnade des Königs; er verkehrte auch viel an dem herzoglich Leuchtenbergischen Hofe und war überhaupt in den besten Kreisen der Gesellschaft ein viel und stets gerne gesehener Gast, weil seine Lebenswürdigkeit, sein Verstand und seine Kenntnisse im Verein mit höchst gefälligen und gewandten Formen und einer auffallend schönen, edel männlichen Persönlichkeit ihm überall die Wege ebneten.

Am 12. Oktober 1822 wurde Hartmann zu der damals dem Generalstabe attachierten Pionierkompagnie versetzt. Unlänglich dieses definitiven Ausscheidens aus seinem bisherigen dienstlichen Verbandschrieb ihm der damalige Kommandeur des 10. Infanterie-Regiments, Oberst von Waurich, einen Brief, welcher einen glänzenden Beweis gibt für den hohen Grad von Achtung, deren Hartmann bei seinem Regimente und bei dessen Kommandeur sich erfreute.

Am 27. Mai 1824 erfolgte Hartmanns Veretzung in den Generalquartiermeisterstab. Schon seit seiner Veretzung zu den Pionieren wurde Hartmann vielfach zu trigonometrischen Vermessungen und Terrainaufnahmen und zu Terrainbeschreibungen in großen Verhältnissen verwandt. Dadurch gewann nicht allein sein natürlicher Orientierungssinn und seine Begabung zur Terrainbeurteilung, sondern auch sein Körper wurde in der Ertragung von Anstrengungen, welche mit diesen Arbeiten verbunden waren, wesentlich abgehärtet und gestählt.

Am 28. Juni 1824 vermählte sich Hartmann mit Fräulein Rosalie von Kraft, welcher überaus glücklichen Ehe 3 Töchter und 1 Sohn entsprossen. Am 3. Mai 1826 zum funktionierenden Hauptmann ernannt, erfolgte im Jahre 1827 seine Kommandierung zum Kriegsministerium und am 21. Mai 1829 seine Beförderung zum Hauptmann. Im Kriegsministerium arbeitete Hartmann in der Abteilung für Bundesverhältnisse, Armeorganisation und militärisches Unterrichtswesen und fand hier Gelegenheit, seine durch fortwährendes Studium genommenen Kenntnisse in der Heeres-Einrichtung und Organisation im Interesse des bayerischen Heeres vielfach zu verwerten.

In dieser Lebensperiode beschäftigte sich Hartmann während seiner dienstfreien Zeit mit der in seiner Jugend gepflegten Kunst des Zeichnens und der Malerei, welche damals in München neu aufblühte. Die Kunst war ihm eine geliebte Erholung, er war ein Künstler im wahren Sinne des Wortes und er war damals wie auch bis in die spätesten Jahre seines Lebens ein selbstschaffender Künstler, von dessen Hand sich in seiner Familie zahlreiche Porträts und Zeichnungen erhalten haben, welche sich auf alle Gebiete zeichnerischer Darstellung erstrecken. So ist z. B. die Titelvignette, welche früher das Militärhandbuch führte, von ihm gezeichnet, und der Löwe, welcher die Spitzen unserer Fahnen ziert, ist von seiner Hand entworfen. Diese in seiner Natur liegende Liebe zur Kunst führte ihn auch vielfach in die Kreise der Künstler und Männer wie W. v. Kaulbach, Heinrich v. Heß, Rottmann, Monton und Andere zählten zu seinen Freunden. Auch die Musik, obwohl nicht selbst ausübend in derselben, liebte er ungemein, zumal alle Mozart'sche Kompositionen. Unter seinen nachgelassenen

Papieren fand sich ein Blatt, auf welches er geschrieben hatte: „Für mich ist die Musik ein Trost, eine Stütze, eine Nothwendigkeit, ein Segen des Himmels und ein Glück.“

Aber auch die Wissenschaften verfolgte sein reger Geist auf allen Gebieten; mit Liebig war er befreundet.

So entwickelte sich sein Gedankenkreis zu großen und weiten Anschauungen, aber, obgleich jeder Kleinlichkeit abgeneigt, maß er doch den Details hohen Wert bei und verfuhr in allem, was er unternahm, mit der größten Sorgfalt und Genauigkeit. Wer im Kriegsministerium orientiert ist, weiß, welche umfassende und ausgezeichnete Arbeiten Hartmann gemacht hat. (Dies die Aeußerung eines solchen Offiziers aus dem Jahre 1873.)

Damit war die erste Epoche im Leben Hartmann's zum Abschluß gelangt, in welcher sich glänzende Aussichten für ihn eröffnet hatten. Im 17. Lebensjahre bereits zum Oberleutnant vorgerückt, fand ihn das 20. Lebensjahr schon bei einer Elite-Truppe eingeteilt und mehrfach ausgezeichnet.

Der Feldmarschall Fürst Wrede war Hartmann stets sehr geneigt und hatte ihn, als im Jahre 1830 die Möglichkeit eines Krieges auftauchte, zu seinem 2. Adjutanten in Aussicht genommen.

Am 29. November 1838 wurde Hartmann zum Major befördert, am 6. Oktober 1842 zum Adjutanten des Kronprinzen Maximilian ernannt, am 19. November 1843 durch Se. Maj. König Ludwig I. in den erblichen Ritterstand erhoben, am 16. Oktober 1844 Oberstleutnant, am 31. März 1848 Oberst und Flügeladjutant des Königs, am 28. November 1848 zum Generalmajor charakterisiert und am 14. Juni 1849 zum Generalmajor und Kommandeur der 3. Infanterie-Brigade.

Mit dieser Ernennung schied Hartmann aus der unmittelbaren Umgebung Seiner Majestät des Königs Maximilian, welcher ihm allzeit in besonder Huld gewogen war. Die am kronprinzlichen und dann am königlichen Hofe zugebrachten Jahre waren für Hartmann reich an interessanten Erlebnissen und er entfaltete auch während derselben in militärischer Hinsicht eine eifrige Thätigkeit. Im Jahre 1846 entwarf er unter Anderem auf Veranlassung des Kronprinzen einen umfangreichen Plan zu einer Heeres-Organisation Bayerns nach dem Muster der preussischen Wehr-Verfassung. Ein mit jenem Plane verbundener Entwurf zu einem neuen Infanterie-Reglement wurde von Hartmann dem Könige zur Begutachtung vorgelegt, worin im Geiste der neueren Taktik eine größere Einfachheit, vermehrte Schnelligkeit in den Bewegungen, sowie eine bessere Feuer-taktik bei der Infanterie erzielt werden sollte. Zugleich empfahl Hartmann das gezogene Infanterie-Gewehr mit Spitzgeschloß und die Einführung von Schußkelten. Mit Wort und Schrift trat er in die Schranken, um die Erziehung einer feldtüchtigen Armee und gewandter Führer zu empfehlen. Es mag nicht unerwähnt bleiben, daß Hartmann einer der wenigen Verwundeten gewesen ist — vielleicht der Einzige — welche die Märztage des Jahres 1848 in München gesehen haben. Als Adjutant des Kronprinzen zum Tragen von Zivilkleidern berechtigt, wollte er sich bei einem entstandenen Tumult durch ein den Zugang zur Residenz absperrendes Infanterie-Spalier drängen, allerdings unter Nennung seines Namens, als er von einem Soldaten, welcher ihn nicht verstanden hatte, oder ihm nicht glaubte, einen Bajonettschlag in den Arm erhielt. — Mit der Uebernahme des Kommandos über die 3. Infanterie-Brigade begann für Hartmann die Thätigkeit, in welcher sich seine reiche Begabung als Truppenführer zu entwickeln vermochte. Wie es überhaupt in seiner Natur lag, nichts halb zu thun, zumal nichts was seinen Beruf betraf, dem er sein Leben lang mit unverminderter Begeisterung anhing, so erfaßte er auch die Aufgaben des neuen Wirkungskreises mit der ganzen schaffensfreudigen Thatkraft seines Wirkens. So weit es der enge Rahmen zuließ, in welchem damals die militärischen Verhältnisse in Bayern sich bewegten, forderte der General die kriegsmäßige Ausbildung der ihm unterstellten Truppen, besondere Sorgfalt widmete er der Heranbildung der Offiziere, zumal aber der pflichtmäßigen Auswahl jener, welche in höhere Führerstellen aufsteigen sollten. Er selbst aber gehörte niemals zu jenen, welche sich darauf beschränkten, das Gebotene zu verlangen, oder auch dessen Ausführung zu überwachen, sondern legte stets einen Hauptschwerpunkt seiner Wirksam-

leit als Vorgesetzter in die eigenen Leistungen und er hat immer durch das Beispiel gegläntzt, welches er allen seinen Untergebenen gab.

Als Generalmajor war Hartmann mit verschiedenen wichtigen Kommandos und Missionen nach Preußen, Oesterreich und Frankreich betraut, von welchen insbesondere jene in das große französische Uebungslager nach St. Omer und hierauf nach Paris im Jahre 1854, den damaligen politischen Verhältnissen zufolge seine Aufmerksamkeit in hohem Grade erregte. Er benützte jene Mission, um sich genau in den militärischen Verhältnissen des 2. Kaiserreichs zu informieren, sowie die Befestigungen von Paris im Detail zu studieren und jene der französischen Ostgrenze zu besichtigen.

Schon bald nach der Rückkehr von dieser Mission hatte Hartmann begonnen, deren Resultate in einer größeren litterarischen Arbeit zusammenzulegen, ohne derselben, welche 1858 zu einem gewissen Abschluß gelangt war, irgend welche Publizität geben zu wollen. Die Ereignisse des Jahres 1859 und seine bei der Bereisung der italienischen Schlachtfelder gemachten Wahrnehmungen veranlaßten jedoch den General, diese Arbeit unter dem Titel: „Frankreichs Offensiv- und Defensivkraft mit besonderer Beziehung auf Deutschland“ als Manuskript drucken zu lassen und sie im Jahre 1860 den deutschen Regenten und einigen hochgestellten Männern in der patriotischen Absicht zu überreichen, durch die freimütige Darstellung der von Frankreich drohenden gemeinsamen Gefahr die militärische Einigung Gesamtdeutschlands zu fördern. „Die großen Kämpfe für die deutsche Machtstellung und dann für unsere Selbsterhaltung“ sagt Hartmann in seinem Werke — „stehen noch bevor und nur das ganze, das wohlgerüstete und einige Deutschland wird der Wucht derselben gewachsen sein.“ — In bemerkenswerter Weise haben die Ereignisse auch in militärischer Richtung die Voraussicht des Generals bestätigt. Er hatte die Südfront als die schwächste Stelle in den ausgedehnten Befestigungen von Paris bezeichnet und zehn Jahre später war er dazu berufen, mit seinem Armeekorps in ruhmvollem Kampfe den Franzosen gerade die dieser Front gegenüber liegenden Höhen abzuräumen, von welchen aus die deutsche Heeresleitung den Schwerpunkt des militärischen Angriffs auf Paris zur Durchführung brachte.

1861 am 23. Februar zum Generalleutnant befördert, übernahm er das Kommando der 4. Infanterie-Division, mit welcher er am 4. Juli 1866 das glückliche Gefecht bei Kofsdorf lieferte, in welchem dem in der Schützenlinie reitenden General ein Pferd unter dem Leibe erschossen wurde. Für dieses Gefecht wurde Hartmann mit dem Ritterkreuz des Militär-Max-Josef-Ordens dekoriert. Glücklicherweise machte er am 28. Juli abgeschlossene Waffenstillstand dem betrübenden Kampfe zwischen deutschen Heeren ein Ende.

Am 10. Januar 1867 entriß der Tod Hartmann die heißgeliebte Gattin, mit welcher er fast 43 Jahre in überaus glücklicher Ehe gelebt hatte.

In demselben Jahre wurde Hartmann zum Inhaber des 14. Infanterie-Regiments ernannt und am 1. Januar 1869 zum General der Infanterie und General-Kommandanten von Würzburg befördert. Im Jahre 1869 erfolgte die Formation von zwei Armeekorps, der Befehl über das 2. Korps, bestehend aus der 3. und 4. Division, wurde dem General von Hartmann übertragen, und dieses Korps noch im Herbst desselben Jahres zu größeren Uebungen bei Schweinfurt zusammen gezogen. Die Spannung der politischen Situation gegenüber von Frankreich war damals schon eine hochgradige geworden und der Wert, welchen man auf die Haltung Bayerns und die Leistungsfähigkeit seiner Armee legte, gelangte auch gelegentlich dieser Uebungen dadurch zum Ausdruck, daß nicht nur eine zahlreiche und besonders sorgfältig zusammengesezte preußische militärische Mission, sondern, was bisher noch niemals der Fall gewesen, auch eine aus zwei Generalstabsoffizieren bestehende französische Mission den Schweinfurter Uebungen beiwohnten. Wie unrichtig man damals allgemein in Frankreich die Zustände in Deutschland beurteilte, mag folgende Thatsache beweisen: Dem jüngeren dieser französischen Offiziere machte gelegentlich ein Herr aus dem Stabe Hartmanns die Bemerkung, man würde im Kriegsfall gegen Frankreich die bayerische Armee jedenfalls an der Seite der preußischen finden, womit dieser antwortete: „a bah: —

nous vous sauverons malgré vous“. Wie wohlbegründet die hohe Meinung war, welche man infolge dieser Uebungen auch in Preußen von dem dieselben kommandierenden General gewonnen hatte, sollten die Franzosen, welche uns zu „retten“ wähten, schon im folgenden Jahre zu ihrem Schaden erfahren.

Als am 16. Juli des Jahres 1870 Bayerns hochherziger König Ludwig seiner Armee den mit Begeisterung aufgenommenen Befehl gab, Schulter an Schulter mit allen übrigen deutschen Heeren der französischen Anmaßung entgegenzutreten, befand sich der General von Hartmann bereits im 76. Lebensjahre und er war unter den vielen hunderttausenden deutschen Streitern der älteste Soldat. Aber in dem hochbejahrten Manne glühte eine jugendliche Seele, sein Herz war das eines Jünglings geblieben, eine erstaunliche körperliche Leistungsfähigkeit stützte seine unermüdlige Thatkraft und die niemals wankende Festigkeit seines Willens. So vermochte er auch jetzt, da er als Greis berufen ward, in den Kampf zu treten für des Vaterlandes Ehre und Größe, mit ungeschwächter Kraft seine reiche Befähigung, sein ausgedehntes Wissen zu entfalten und dem Grundsatze seines ganzen Lebens getreu zu bleiben, stets selbst mit dem besten Beispiel voranzugehen. Er schonte seine Person niemals, ebensowenig in den Gefahren des Kampfes wie vor den Unbilden des Wetters; seine Soldaten sahen ihn an ihrer Spitze im Gefecht sowohl wie an mühseligen Marschtagen, ihr alter General war ihnen stets ein Vorbild an Mut und Frische, an heiterer Zuversicht und unermüdlischer Pflichttreue, und sie hingen an ihm mit Liebe und Vertrauen. Die schöne ritterliche Soldatengestalt des alten General von Hartmann war bald im ganzen Heere — zumal in der unter dem Oberbefehl des Kronprinzen von Preußen stehenden 3. Armee, zu welchem beide bayerische Korps gehörten — bekannt und beliebt geworden und der Einfluß seiner Persönlichkeit erstreckte sich über die Reihen seines Armeekorps. Das 2. bayerische Armeekorps eröffnete im Verein mit dem 5. preußischen Korps den Feldzug mit dem siegreichen Gefechte von Weißenburg und trug durch diesen Erfolg wesentlich dazu bei, das Selbstvertrauen und die Siegeszuversicht im deutschen Heere zu heben.

Am 6. August gab der General durch sein energisches Vorgehen in die linke Flanke der Franzosen die Initiative zur siegreichen Schlacht bei Wörth. Die Division Ducrot war bereits zurückgedrängt, als um halb 11 Uhr der Befehl eintraf, das Gefecht abzubrechen, da der Zweck des Tages erreicht sei. Nachdem aber kurz darauf um 11 einviertel Uhr vom General von Kirchbach, dem kommandierenden General des 5. Armeekorps, die Mitteilung erfolgte, daß, nachdem das 2. Armeekorps so stark engagiert sei, das 5. und 11. preußische Korps nun auch wieder in die Aktion eingreifen werde, stellte General von Hartmann das Zurücknehmen seiner Truppen ein, ging sofort wieder zur Offensive über und führte selbst Abteilungen seines Korps durch Langensulzbach gegen Fröschweiler vor, unterstützt durch das Feuer der Korps-Artillerie. Gleichzeitig wurde der bis dahin in Reserve gestandene Teil des Armeekorps vorgebeordert und um 2 einhalb Uhr eine Infanterie- und die Manen-Brigade über Rähweiler in der Richtung von Reichshofen auf die Rückzugslinie des Feindes vorgeschoben. Hierauf wurde der nordöstliche Teil von Fröschweiler um 4 einhalb Uhr erstürmt, 1 verwundeter General und mehrere hundert Mann gefangen, der Bahnhof von Reichshofen genommen, mehrere Geschütze und Vorräte aller Art erbeutet, endlich Niederbronn, bei welchem sich eine Division vom Korps de Failly festgesetzt hatte, abends 9 Uhr genommen. Diese Bewegungen des 2. bayerischen Korps trugen dazu bei, den Rückzug der Franzosen in wilde Flucht zu verwandeln.

Am 14. August erwirkte General von Hartmann durch eine sehr geschickt eingeleitete Entfaltung einer großen Truppen- und Geschützmacht die Kapitulation der Festung Marsal, wodurch 16 Offiziere und 300 Mann, 61 bronzene Geschütze, große Waffen- und Mundvorräte in seine Gewalt fielen, insbesondere aber eine wichtige Operationslinie frei wurde.

In der Schlacht von Sedan am 1. September nahm eine Division des Korps (die 3.) im blutigen Kampfe das Dorf Balan und gelangte hier bis an das Glacis der Festung. Die andere Division (4.) drang bis Torcy, am Fuße des Glacis, des Brückentopfes der Festung, vor, und die auf den Höhen von

Trenois und Bellevue in einer großen Batterie vereinigte Korps Artillerie beschoß die Zitadelle und den Rücken der französischen Armee und unterstützte dadurch wesentlich den Angriff des 5. Korps.

Am 16. September rückte der General auf die Nachricht von dem Erscheinen größerer Banden von Franktireurs auf dem rechten Seine-Ufer bis Corbeil, fand aber dort die steinerne Brücke vom Feinde gesprengt und die Rähne ans andere Ufer geschafft. „Si vous ne m'envoyez pas sur le champ vos bateaux, je vous enverrai mes boulets“ schrieb der General dem maire. Daraufhin kamen sofort die Rähne, so daß noch in der Nacht ein paar Bataillone übergesetzt werden konnten, welche sich einer großen Zahl von Gewehren, Munition und sonstiger Vorräte bemächtigten und den Brückenschlag schützten, welcher am Frühmorgen des nächsten Tages begann und in kurzer Zeit beendet wurde. So konnten die Truppen gleichzeitig auf Rähnen und auf der Pontonbrücke den Strom überschreiten, welcher die feindliche Hauptstadt durchfließt, in deren unmittelbare Nähe man nunmehr gelangt war. Allgemein empfand man, daß ein neuer bedeutungsvoller Kampf bevorstand und eine zuversichtliche, gehobene Stimmung durchdrang die Reihen des Armeekorps, als sie jubelnd an ihrem General vorbeizogen und unter Hurrahrufen und den Klängen kriegerischer Musik über die sonnenbeglänzte grüne Seine zogen. Das Vorgefühl, daß man gewichtigen Ereignissen nahe stehe, erwies sich speziell für das 2. bayerische Korps schon am 19. September als völlig zutreffend. An diesem Tage sollte sich der Ring um die feindliche Hauptstadt schließen, das 2. bayerische Korps zwischen dem 5. und 6. preußischen gegen die Südfront vorrücken und sich in den Besitz des Terrains zwischen Mondon und Bievre setzen.

Daß der Feind in ansehnlicher Stärke auf den Höhen bei Sceaux stehe, war bereits am 18. durch die Vortruppen gemeldet. Das Armeekorps rückte am 19. in drei Kolonnen über Bievre und Plessis-Biquet, über Chatenay und über Sceaux vor. Die linke Kolonne degagierte durch ihr geschicktes und kühnes Eingreifen die in schwerem Kampfe gegen feindliche Uebermacht befindliche 18. preußische Infanterie-Brigade (vom 5. Korps) speziell das 47. Regiment, drang hierauf mit der mittleren Kolonne vor und gestützt durch das Eingreifen der rechten Kolonne auf dem feindlichen linken Flügel unaufhaltend vor. Der Feind wurde in kühnem unwiderstehlichem Anlauf aus den festesten Stützpunkten verjagt, er verließ sogar die auf dem Plateau von Chatillon erbaute, mit tiefem, pallisadertem Graben und Hohlräumen versehene sehr ausgedehnte Redoute unter Zurücklassung von 9 Geschützen und floh in voller Panik an den besetzten Forts vorbei, durch die Thore der Umfassungsmauern zurück in die Stadt, bis tief hinein in dieselbe Verwirrung und Schrecken tragend.

Der Sieg des 2. Armeekorps am 19. September über das starke Truppenkorps des Generals Ducrot war von der höchsten Bedeutung. Zunächst brachte er die für die Einschließung, speziell für den späteren artilleristischen Angriff so überaus wichtigen Höhen vor dem rechten Flügel der Pariser Südfront in deutschen Besitz, und dann war der moralische Eindruck der erlittenen Niederlage auf die in Paris eingeschlossenen Streitkräfte ein schwerwiegender und nachhaltiger. In der deutschen Zernierungs-Armee aber wurden die von dem 2. bayerischen Korps eroberten Befestigungen auf dem Plateau von Chatillon allgemein mit dem Namen „Die Bayernschanze“ bezeichnet.

General von Hartmann hat das Verdienst, daß er die hervorragende Notwendigkeit des Besitzes des Plateaus von Chatillon für die beabsichtigte Zernierung von Paris sofort erkannte und daß er aus seinem Entschlusse und auf die eigene Kraft angewiesen, sich dieser Stellung bemächtigte. Ihm gebührt ferner aber auch der Ruhm, aus der Befehlgabe und nachhaltigen Verteidigung dieses wichtigen Abschnittes für das 2. bayerische Korps einen Ehrenpunkt gemacht zu haben. Erfolgreich hat General von Hartmann alle die mannigfachen gegen sein Korps gerichteten Ausfälle der Franzosen zurückgeschlagen, — so namentlich in dem blutigen und verlustreichen Gefechte am 13. Oktober bei Bagnaux. Ebenso nachhaltig wußte aber auch der General dem von mancher Seite direkt und indirekt an ihn gestellten Ansinnen um Ablösung seines Korps aus der dem feindlichen Feuer sehr exponierten Stellung

zu bitten — nur wenige Bataillone lagen außerhalb des Geschützbereichs der Forts und der Tod durch feindliche Geschosse erreichte gar manchen Braven nicht nur im frischen Kampfe mit dem Feinde, sondern im Ruhequartier, bei der Mahlzeit oder im Schlafe, wenn ihn nicht Krankheit erfaßte in den kalten und nassen Unterkunftsräumen der Vorposten oder in den Laufgräben — mit der Antwort zu widerstehen: „Diese Stellung habe er sich erobert und würde sie auch bis zum letzten Mann verteidigen“.

Aus eigenem Antriebe ferner war General von Hartmann ebenso bereit, seinen Nachbarcorps in der Zernierungslinie Hilfe und Unterstützung zu gewähren, sobald sie angegriffen wurden — häufig indem er durch Eröffnung des Feuers aus seinen mit habenden 12 Pfund-Batterien die Aufmerksamkeit des Feindes auf sich zu lenken wußte. — Während also das 1. bayr. Korps ruhmvollen Anteil an den zahlreichen und blutigen Kämpfen nahm, durch welche dem Feinde die Befreiung seiner Hauptstadt verweigert wurde, hielt das 2. bayr. Korps in heldenmüthiger Ausdauer seine gefährvolle und aufreibende Stellung fest in dem eisernen Gürtel um Paris, bis es der vereinten Kraft der deutschen Heere und deren genialer Führung gelang, den Feind zum Frieden zu zwingen, auf welchem in neuer Herrlichkeit Deutschlands Einheit und Größe sich aufbaute, die Ausdauer und Hingebung des 2. bayr. Korps wurde auch von höchster Stelle mehrfach anerkannt, namentlich durch S. Kaiserl. Hoheit den Kronprinzen, Oberbefehlshaber der 3. Armee, welcher in seiner bekannten und herzogewinnenden lebenswürdigen Weise am Geburtstage des Generals von Hartmann, am 4. Februar, demselben durch seinen Generalstabschef, Generalleutnant von Blumenthal, einen Lorbeerkrantz sendete mit der Widmung:

Seinem verehrten Kriegsgefährten General von Hartmann zu seinem Geburtstage im Feldlager vor dem besetzten Paris! am 4. Februar 1871. Friedrich Wilhelm, Kronprinz, General-Feldmarschall, Oberkommandant der 3. Armee.

Für seine Leistungen während des Krieges wurde General von Hartmann von seinem König nach Capitel-Beschluß durch Verleihung des Kommandeurs- und des Großkreuzes des Militär-Max-Joseph-Ordens, ferner des Großkreuzes des Militärverdienstordens, dann durch Erhebung in den erblichen Freiherrnstand, endlich durch den deutschen Kaiser und König von Preußen, durch Verleihung des Großkreuzes des preußischen Kronenordens mit Schwertern und emailliertem Bande und durch das eiserne Kreuz zweiter dann erster Klasse, sowie durch den Orden pour le merite belohnt.

Zum feierlichen Truppen-Einzuge aus Frankreich nach Berlin und München berufen, wurde General von Hartmann in der Pfalz sowie bei seinem späteren Einzuge in Würzburg mit Jubel empfangen und endlich von den zwei Kreishauptstädten Speyer und Würzburg zum Ehrenbürger erwählt.

Die Anstrengungen und Aufregungen des Krieges hatten die eiserne Natur des Generals nicht zu erschüttern vermocht. Er führte das Kommando über sein Armeekorps weiter, trug sich aber mit der Absicht, im Frühjahr 1873 den Abschied zu erbitte, als er sich im Februar 1873 zu Würzburg bei einer Beerdigung eine heftige Erkältung zuzog, welche eine Lungenentzündung zur Folge hatte, die den General in der Nacht vom 22. zum 23. Februar dahintrastete.

Mit der Seelenruhe eines Mannes, der ein gutes Leben gelebt hat, stieg Hartmann bei vollem Bewußtsein mitten aus voller Thätigkeit und Thakraft im 79. Lebensjahre in das Grab.

Er verband ungeheure Willenskraft mit einem empfänglichen Herzen und weichem Gemüt. Sein ritterlicher Sinn und die jugendliche Begeisterung für alles Edle gewann ihm alle Herzen.

Unbeirrt ging er die Bahn des Wahren und Guten, und so war er stets voll innerlicher Heiterkeit und frohen Sinnes. Er war bescheiden bei ausgebreitetem Wissen und den hervorragendsten Leistungen; sein Ehrgeiz gründete sich auf sein berechtigtes Selbstbewußtsein und Selbstvertrauen, war aber frei von Ueberhebung und Selbstsucht. Er liebte die Geselligkeit, fühlte sich aber am zufriedensten im Kreise seiner Familie, welche in innigster Liebe an ihm hing. Er war der zuverlässigste Freund; dem Bekümmerten war er ein Tröster und den Bedürftigen ein Helfer. „Ehre und Dank seinem Gedächtnis!“